

GERA



STADTBESICHTIGUNG

AM 25.03.2017

Quellen: Text: Internet, R. Zehle

Bilder: Internet, R. Zehle, B. Weckebrödt

Wolfenbüttel, Altenburg, Delitzsch, Freiberg, Salzwedel, Zwickau. Diese Reihe deutscher Städte ließe sich noch fortsetzen, unter anderem nun mit Gera. Diesen Städten ist eines gemeinsam. Sie haben das Interesse unseres Wandervereins erworben. Es ist schon eine traditionelle und erfolgreiche Veranstaltungsreihe des Wandervereins „Wanderfreunde Dessau“ geworden, deutsche Städte zu besuchen und kennen zu lernen. Die Wanderleiterinnen Renate O. und Hannelore B. können sich diesen Erfolg auf ihre Fahnen schreiben. Diesen Fahnen folgten am 25.03.2017 wieder 36 Wanderfreundinnen und Wanderfreunde nach Gera. Diese Stadt gehört nun wirklich nicht zu den Top 10 der Reiseziele eines Durchschnittsdessauers. Aber was man nicht kennt, kann man auch nicht schätzen. So war es auch folgerichtig, dass sich die Wanderfreunde am Dessauer Hbf trafen, um die Reise nach Gera anzutreten. Nach zwei Stunden angenehmer Fahrt über Leipzig waren wir bereits auf dem Hbf. von Gera angekommen. Mit dem Auto ist man auch nicht viel schneller.

Vom Bahnhof liefen wir zum Markt, denn dort waren wir verabredet mit der Stadtführerin. Auf diesem Wege wurden wir von possierlichen „Gerschen“, begrüßt. So nennen sich die Geraer selbst. Diese



Gruppe hat den Titel „Für Toleranz“ und stammt von dem Bildhauer Volkmar Kühn. Die drei Personen sind nackt, haben schwarze Füße und eine Figur ist nicht schwarz. Wie das eben mit moderner Kunst so ist- Otto Normalverbraucher muss eventuelle Zusammenhänge selbst herausfinden.

Wir hatten keine Zeit intensiv darüber nachzudenken, denn wir wollten zum Markt.



Doch kurz vor dem Markt fielen uns diese beiden Figuren auf. Was sie bedeuten sollen, konnte ich leider nicht in Erfahrung bringen. Aber über den Markt erfuhren wir von der Stadtführerin doch einiges. Der Marktplatz in Gera besteht aus einem geschlossenen Häuserensemble im Herzen der Stadt. Besonders sehenswert sind die beiden Renaissancebauten Rathaus und Stadtapotheke. Der 1606 an die Apotheke angefügte Erker ist reich mit Apostelfiguren, Wappen und Darstellungen der vier Jahreszeiten verziert.



Figurengruppe hat nur den Sinn, anwesend zu sein und die Einwohner zu erfreuen. Im Winter bekommen diese Tierchen Mützen und Schals angezogen gegen die Kälte.

Ein Stück weiter sahen wir wieder eine Figurengruppe, die im Winter friert. Diese



In der Mitte des Marktplatzes steht der Simsonbrunnen. Hier wird der biblische Löwenbezwinger Simson dargestellt. Leider verschandeln die Marktbuden etwas das Bild. Dieser Springbrunnen aus Sandstein wurde 1686 aufgestellt. Der Sandstein hatte alle Zeit zum Verwittern bis er im Januar 1930 von einem Sturm zerstört wurde. (Kaum vorstellbar). Die Gerschen spendeten das erforderliche Geld, um diesen Brunnen wieder neu entstehen zu lassen.



In den Jahren 1573 bis 1575 entstand das heutige Rathaus im Renaissancestil. Von besonderem Interesse ist jedoch das Eingangsportal. Es wurde in den Jahren 1573 bis 1576 gestaltet. Im Portalgiebel ist der Doppeladler des Heiligen Römischen Reiches abgebildet, darunter die Wappen von Reuß und von Solms. Letzteres ist ein Hinweis auf Dorothea von Solms-Sonnenwalde, die zu jener Zeit die Regentschaft für ihren minderjährigen Sohn Heinrich Posthumus Reuß führte.

Unter den Adelswappen befindet sich – flankiert von zwei lateinischen Inschriften – das (seitenverkehrt dargestellte) Stadtwappen. Die drei Männergestalten innerhalb des Torbogens werden als die drei Bürgermeister zur Zeit der Entstehung gedeutet. Die Schnitzerei auf dem Türflügel stellt die altrömische Göttin Justitia mit ihren Attributen Augenbinde, Waage und Richtschwert dar. An der rechten Seite des Portals befindet sich das Urmaß der Geraer Elle (0,572 m).

Das alles und noch viel mehr wusste die Stadtführerin charmant, mit Witz und vielem Fachwissen zu berichten (Siehe Titelbild).

Es ist natürlich immer auch die Entstehungsgeschichte interessant. So erfuhren wir, dass der Name Gera von dem frühgermanischen ger-aha abstammt, was wahrscheinlich „gurgelndes Gewässer“ oder „gurgelnder Fluss“ bedeutet. Früher versuchte man, die Silbe r.zehle, Gera 2017

ger als „Keil“ oder „Speer“ zu deuten. Demzufolge hätte der Name „Keilförmiger Landstrich an einem Fluss“ bedeutet.

Ursprünglich bezeichnete der Name Gera nur einen Landstrich, erst im 12. Jahrhundert entstand in dessen Zentrum eine Siedlung gleichen Namens.

Das Stadtgebiet Geras ist seit der Altsteinzeit besiedelt. Otto III schenkte 999 das Gebiet Gera seiner Schwester Adelheid, der Äbtissin des Stiftes Quedlinburg. Danach trat dieser Ort nicht mehr in Erscheinung. Erst 1125 tauchte ein Lufh von Gehra und 1148 ein Sibert von Gehra namentlich in Urkunden auf.

Die Handelsstraße von Leipzig nach Nürnberg führte auf der Nordseite des Marktes durch Gera und beeinflusste die Entwicklung der Stadt. Auf dieser Straße zeigte uns unsere Stadtführerin die Hauseinfahrten zu den Kaufmannshäusern. Sie wurden alle so gebaut,



dass die Planwagen hindurch passten. Denn hinter den Häusern befanden sich die Lager, die bis an die Stadtmauer aus dem 14. Jahrhundert reichten. In dieser Zeit, nämlich 1358 schließlich fiel die Stadt Gera als Reichsafterlehen von Quedlinburg an die Markgrafen von Meißen. Ab etwa 1370 begannen sich die Vögte als „Herren von Gera“ zu bezeichnen.

Zu Bedeutung kam nun die Textilproduktion, die für die nächsten Jahrhunderte einen der wichtigsten Erwerbszweige darstellte. 1401 wurde „Gerisch Tuch“ zum ersten Mal in Naumburg und 1436 auf der Leipziger Messe gehandelt. In dieser Zeit wurden die Grundlagen für die Blüte der Stadt im 16. und 17. Jahrhundert gelegt.

Der Dreißigjährige Krieg zog auch an Gera nicht spurlos vorüber – 1639 zerstörte ein von plündernden schwedischen Soldaten gelegtes Feuer die Stadt zu einem Drittel. 1673 wurden die Herren Reuß zu Gera in den Reichsgrafenstand erhoben. Seitdem gab es die Reussen

Nach den Napoleonischen Kriegen setzte schnell die Industrialisierung mit dem Textilmaschinenbau ein. 1811 wurde die Spinnmaschine eingeführt, 1833 nahm die erste Dampfmaschine den Betrieb auf und 1836 folgte der erste mechanische Webstuhl. 1892 erhielt Gera als zweite deutsche Stadt eine elektrische Straßenbahn.

Während dieser Informationen erreichten wir die Große Kirchgasse und standen vor der Salvatorkirche, die auf einer kleinen Anhöhe steht. Im Jahr 1898 brach man die unterhalb der Kirche gelegenen Häuser ab und legte an ihrer Stelle die heutige repräsentative Freitreppe an. Ab 1903 wurde das Kircheninnere unter der Leitung von Stadtbaurat Adolf Marsch im Sinne des Jugendstils umgestaltet.



Wir wanderten bei herrlichem Sonnenschein durch den Steinweg zu einer Straße mit dem Namen „Hinter der Mauer“. Diesen Namen trug diese Straße schon vor der DDR. Sie liegt vom Rathaus aus gesehen tatsächlich hinter der ehemaligen mittelalterlichen Stadtmauer, auf deren Verlauf heute die Straßenbahn fährt. Es ist klar, dass diesem Namen zu DDR Zeiten eine gewisse Ironie anhing und pikant war.

Nachdem wir einen Durchgang passierten, standen wir auf der „Sorge“, der Hauptgeschäftsstraße von Gera. Die Sorge war einst ein Straßenzug vor den Mauern der Stadt. In dieser Straße befindet sich das historische „Hertie“ Kaufhaus. Die Firma **Hermann Tietz**, eröffnete ihr erstes Kaufhaus am 1. März 1882 in Gera auf der „Sorge“. Gegründet wurde es von Oscar Tietz mit dem Kapital seines Onkels Hermann Tietz, der in Amerika zu sehr viel Geld kam. Das Hertie hatte bereits einige Merkmale moderner Warenhäuser, wie festgelegte Preise, keine Stundung oder Anschreiben lassen und ein vielfältiges, branchenübergreifendes Angebot. Bald wurden in ganz Deutschland von den Brüdern Hertie Kaufhäuser gegründet. Da Hertie eine jüdische Kaufmannsfamilie war, wurde Hertie von den Nazis zerschlagen, indem Verwalter mit „arischer“ Abstammung eingesetzt wurden.

Wir schlenderten nun in Richtung Bahnhof und kamen dabei an Schulen, Verwaltungsgebäuden und Bankgebäuden vorbei, wie sie auch in anderen Städten dieser Größenordnung üblich sind. (95 000 Einwohner)

Auf einem Denkmalsockel, der früher für Lenin reserviert worden ist, nahm ein Dessauer Wanderfreud die Besucher in Empfang.

Wir unterquerten die Gleisanlagen neben dem Hauptbahnhof und gelangten so in den Bereich des Theaters und des Schlosses nämlich in den sogenannten Küchengarten.



Das 5 Sparten theater hat zwei separate Säle, einen Konzertsaal und einen Theatersaal. Da natürlich auch die Geldmittel knapp sind, wurde eine Fusionierung mit dem Theater Altenburg eingegangen

Der Küchengarten entstand im 17. Jahrhundert als Nutzgarten für die Versorgung des Schlosses Osterstein, der damaligen Residenz der Herren von Gera aus dem Hause Reuß. Er wurde bei der damaligen Hausmühle (unmittelbar südwestlich der heutigen Orangerie)

angelegt, da der Nutzgarten am Schloss nicht mehr ausreichte. Zudem spielten vermutlich auch Repräsentationsbedürfnisse eine Rolle – neben der Nutzung als Obst- und Gemüsegarten wurde von Anfang an auch auf eine repräsentative Gartengestaltung im barocken Sinne geachtet. 1631 wird der Garten erstmals erwähnt.



Die Geraer Orangerie ist eine spätbarocke Zweiflügelanlage im ehemaligen Küchengarten der Fürsten Reuß jüngere Linie. Das Orangen- und Gewächshaus wurde in den Jahren von 1729 bis 1732 und 1748/49 nach Plänen des fürstlich-sächsischen Landesbaumeisters Gottfried Heinrich Krohne erbaut. Im Laufe einer wechselvollen Geschichte diente es als Lazarett und Pferdestall, Turnhalle und Lokal, zuletzt als Domizil des Geraer Kunstvereins. Seit 1972 beherbergt die Orangerie die Kunstsammlung Gera.



Mit dem Denkmal vor der Orangerie hatte ich wieder ein Problem, wie oft bei moderner darstellender Kunst. Ich konnte nichts mit dem Pferdetorso anfangen. Wozu hat das Denkmal einen Bezug? Was soll es dem Betrachter sagen?

Wir wanderten weiter in Richtung Weiße Elster, die von einer Brücke überspannt wird, die nur für Radfahrer und Fußgänger zugelassen worden ist. Aufgrund der vielen und schweren Hochwasser ist die Brücke eigentlich nur ein Provisorium, aber man gelangt so schnell in den interessanten Stadtteil Untermhaus.



Hier fällt zuerst die Sankt Marien Kirche auf. Die Kirche wurde um 1440 gebaut und enthielt einen kostbaren spätgotischen Altar. Der Altarraum soll bereits 1193 erbaut worden sein, womit er zu den ältesten Kirchenbauten der Region gehören würde.

Gleich daneben steht das Geburtshaus von Otto Dix. Hier wurde der bedeutende deutsche Maler und Graphiker am 2. Dezember 1891 geboren.

Otto Dix' Werk ist von stilistischer Vielfalt geprägt, bleibt jedoch in seiner künstlerischen Grundhaltung dem Realismus verpflichtet. Am bekanntesten sind diejenigen seiner Gemälde, die der Neuen Sachlichkeit (Verismus) zugerechnet werden. Leider ist das Dixmuseum zurzeit geschlossen. Ein Besuch wäre ein Grund, noch einmal nach Gera zu fahren.



Von Untermaus führt eine gefürchtete steile Stiege zum Areal des ehemaligen Schlosses, erzählte uns die Stadtführerin. Ich befürchtete schon, dass wir dort auch hoch krackeln und war erleichtert, als uns die Stadtführerin auf das Terrain der Buga in den Hofwiesenpark führte, der nachts verschlossen wird. Die Bundesgartenschau 2007 fand vom 27. April bis zum 14. Oktober in Gera sowie in der 10 km östlich gelegenen Kleinstadt Ronneburg statt. Kern der Ausstellung waren einerseits die renaturierten Uranerzbergbau-Landschaften rund um Ronneburg, andererseits die Parkanlagen in der ehemals wohlhabenden Industrie- und Residenzstadt Gera. Noch heute dient dieser neue Park der Geraer



Bevölkerung zur Freizeitgestaltung und Erholung.

In der Mitte dieses Parkes verließ uns unsere Stadtführerin, denn sie hatte schon die mit uns vereinbarte Zeit weit überschritten. Es war sehr informativ, auch für die Allgemeinbildung, was sie uns so über Gera erzählen konnte.

Nun wanderten wir zur Brücke über die Weiße Elster, die auch bei Hochwasser genutzt werden kann, dem Textimasteg. Anschließend führte unser Weg durch den Stadtwald über den sogenannten „Faulenzerweg.“ Er führt am Ufer der Weißen Elster entlang wieder nach Untermaus und endet am Mohrenplatz, genau am Otto Dix Haus. Nun hielt unsere Wanderleiter nichts mehr. Jetzt ging es den gefürchteten Stieg hinauf zum Schloss Osterstein. Natürlich

erreichte ich trotz aller Mühen die Geschwindigkeit Null und musste mich erst einmal an der schönen Umgebung erfreuen. Von der Stelle, auf der früher das Schloss stand, hat man



einen schönen Blick über Gera. Den alten Fotos zufolge war dieses Schloss eine sehr große Anlage. Es sind lediglich noch der Bergfried und die romantische Wolfbrücke erhalten



geblieben.

Nun traten wir wieder den Rückweg an. Wieder vorbei am Dix Haus, über die Brücke der Weißen Elster zur Orangerie. Hier ging es aber zur allgemeinen



Überraschung in eine preiswerte und gute Gaststätte. Das Sitzen tat sehr gut, denn ca 10 km Wanderung durch eine Stadt sind doch eine ordentliche Herausforderung. Von dem Stieg zum Schloss hoch will ich gar nicht reden.

Es war ein wunderbarer, erlebnisreicher Tag, den wir in Gera verbracht haben. So



mancher, der vorher noch nicht in Gera war, konnte so den weißen Fleck in seinem persönlichen Atlas ausfüllen.

Wie sagt Renate bei solchen Gelegenheiten immer? „So sehen Sieger aus“

Auch wenn die Füße qualmen!

Vielen Dank den Wanderleiterinnen Renate und Hannelore.